

Höart ar sei Schproach, sou denkt ar glei  
On seini Berg und Walder,  
On seini Wengert, on sein Nee,  
On seini reichi Falder.

Ob Meegrund oder Schteigerwald,  
Ob Schessart oder Rhöa,  
As it ganz gleich, a Frankakind  
Hot gara Toal und Höah.

It ar da draufa in dar Walt,  
Künnt ihn doch dar Gadanka:  
„Wenn i doch in dar Heimat wär,  
Dahem in schöana Franka.“

Hot gara a sei Frankaschproach  
Wenns a niat fürnahm laut,  
Sei Frankaharz hängt doch racht droa,  
As it mit ihr vertraut.

Drum bitt i Euch ihr Franka all,  
Bleit Eurer Schproach racht treu,  
Bleit treu a Euern Frankaland,  
Und treu dan Frankawei.

## Wilhelm Bröunner (Geboren am 5. 9. 1876 in Würzburg, lebt in Nowawes bei Berlin.)

### Läß mi e mol schnull!\*)

Gell, Du weeft net, was e Leckerle is? Habt Ihr in Preuse ke Leckerlich? Mer muß se neis Maul stek un dran schnull, dann sind se arg süß. Es gitt ere, die sehn aus wie die Fischlich und manche sehn aus wie die Hiembeern und manche sin so ganz lang wie die Schockladtafelich. Kennst Du aa net den Kandiszucker? Wo an so Bindfädelich is? Den kann mer aa schnull. Kennst aa net den Gummizucker? Wie die Schlange aussche, so sieht er aus oder wie die Negewürmer, aber grün. Mer kann en zieh. Den braucht mer aber net zu schnulle, den kann mer beif. Kennst De aa ke Lakristestange, net emal e Johannisbrot? No, bei Euch in Preuse möcht i aber net sei!

I wollet sag, i geh nei zum Kaufmann Bästlein und sag zu'n: „Schenke Se mer e Leckerle!“ Sonst hat er mer als ens gebe, wenn i's zu 'n g'sagt hab. Aber neulich hat er mi doch erwischt, wie ich sein Lade mit Kreide voll g'schmiert hab und da hat er zu mir g'sagt: „Ja, e Schelle kriegst, aber ke Leckerle!“

Weeht De was? I glaub, mir ham ke Petroleum mehr. I lauf rauf und sag zu meiner Mamme: „Mamme, mir brauche Petroleum!“ Dann geb i Dir die vierzwanzig Pfennig un dann gehst nei zum Bästlein un wenn er Dir's Fläschle voll gemacht hat, sagst zu'n: „Schenke Se mir e Leckerle!“

Hast eens kriegt? Läß mi emal dran schnull! Pfui Teifel, des schmeckt ja nach Petroleum! Glaubst net? Schnull aa dran! Gell? Nee, des müsse mer umtausch. Gehst nei, sagst, er soll Der eens von dene rote geb!

Was er hat's net umgetauscht? Gell Du hast 's n g'sagt, daß mer scho dra geschnullt ham? Sieht mersch denn? Zeig emol her! O Du Damian! des glaub i Der. Du hast 's ja nei 'n Dreck fall läß! Da sieht mer ja no die Sandkörnli dran. G'schenkt kriege mer ez keens mehr. Ez müsse mer eins keff. Geh nur nauf, sag Dei Mutter soll Der an Pfenni gebb! Zu meiner Mutter soll i geh? Nee, die gitt mir

\*) Aus „Heimat und Welt“ III. Jahrgang Heft 7.

keen Pfenni. „Streu Der e bissle Zucker auf Dei Nöznase“, hat sie zu mer g'sagt, „und schnull dran, dann hast e Leckerle.“ Nee, nee, den Pfenni muß scho Du bring! Spring e bissle! Warum hast des Leckerle in Dreck g'schmissen!

Hast den Pfennig? Zeig emol! So jetzt gehst nei und sagst, Du wollst Der eens lefft. Von dene rote Hiembeerleckerle, sagst, vielleicht gitt er Der zwee!

Eens hat er Der bloß gebe? Na, wart Bästlein, i schmier Dir Dein Lade wieder voll Kreide. Lass mi emol schnull! Au Du, des is arg gut. Wart nur, i lass Di schon aa schnull! Dann komm wieder i dran, dann wieder Du, dann wieder i. Schö langsam, daß mersch recht lang ham. Weest De was? I steck's nei der Tasche un heb dersch auf. Manchmal da hab i's immer nei die Tasche g'schickt und scho zwee Täg an een Leckerle g'schnullt.

So jetzt gibst's aber her, hast lang genug g'schnullt. Wo hast's denn?! Zeig emal!! O Du gemeiner Kerl!!! Du hast's ja nunner g'schluckt!! Na wart Brüderle!!! wart Brüderle!!!! Also so sin die Preuze!!!!!! Jetzt wisse mersch. No bleib nur e bissle da! I hol bloß en Fritze unnen Conrad. Dann wolle mer Di aber net schlecht verhau! Des kann i Der sag, an des Leckerle sollst no denk! Und weest De, was De bist? E Schuft, e ganz gemeiner!

## Hans Karl Lang

(Geboren am 12. 7. 1861 in Würzburg, wo er am 21. 4. 1926 auch starb. Von 1923 bis zu seinem plötzlichen Tode veröffentlichte Lang im Würzburger General-Anzeiger eine Reihe von Beiträgen in Würzburger Mundart, aus denen der nachfolgende ausgewählt wurde.)

### Di Muttr sucht ihr Petrle

Szene aus der alten Kärrn'r'schgaß<sup>1)</sup> in Würzburg

Kärrnerin auf der Gasse rufend: Petrle! Peeetrle! Wo is 'n der dumme Bu näär bei die Kelt! Wo er näär sei mag, d'r elendie Bu, d'r elendie! Petrle, Petrle, Bankert drecketr, wo steckst 'n? Des is doch e Himmeldunnrkeilsläushemml, e vrdamntr, i habb 'n doch extere gsachd, 'r soll nit vonn Haus wegg.

Eine Nachbarin ruft vom Fenster herab: Aha! Die hat heut widdr ihn gute Tag!

Kärrnerin: Wer is die d i e , i bin e Wörzbörg Börgrschfrau, du reisgeschmecks Rümmpfer Bauernludr! Nachbarin: I bin nit vonn Rümmpf<sup>2)</sup>, i bin vonn Hüchberg<sup>3)</sup>, merke Sie sich des Ihne! Kärrnerin: Das de nit weit her bist mit deine vierdeckte Backsteearm<sup>4)</sup>, des ha i gewüst. Nachbarin: I bin doch nit auf dr Wassersuppe hergeschwumme, Sie ungezogene Frau, Sie! Kärrnerin: Nöznase, dreckete, halt närtns dei Maul zum Guguck und lass di Leut in Nuh, mit deindr u'gewashene Gosche! Nachbarin: No, mr werd doch no waß red dörfe! Kärrnerin: Awr immr mit Anstand! Nachbarin: Ja, Sie, waß Sie senn, binn i aa, Sie u'gezougene Frau! Kärrnerin: Du kannst mi ezz gern habb, wu i kee Nase ha! (Die

1) Die Bewohner der Kärrnersgasse, insbesonders aber die Bewohnerinnen derselben, die Kärrnrschweir, waren im alten Würzburg, gerade wie in Bamberg die Gärtnerinnen und in Nürnberg die Wäscherinnen auf der Peter Hab, bekannt durch ihre Urvüchsigkeit im Ausdruck, durch ihre Grobheit und Spottlust. Der alte Nürnberger sagte: „Wer üwe dei Weisch geist und frejst kan Spott – Der hau a grouße Gnad vonn Gott.“ – Und doch waren sie wieder voll Mitgefühl und Herzengüte. 2) Rümmpf = Rimpf. 3) Hüchberg = Höchberg. 4) Das in